

drohenden Gefahr zu entfliehen. Einige Versuche scheinen dies zu bestätigen. Faßt man einen Schnellkäfer mit einer Pinzette, ähnlich wie ihn der Vogel mit dem Schnabel ergreift, so befreit er sich sehr rasch durch ein- oder mehrmaliges Schnellen aus seiner unangenehmen Lage. Ich vermute, daß es den meisten Elateriden gelingen wird, dem gefährlichen Schnabel kleinerer Vögel auf diese Weise zu entrinnen. *Agriotes aterrimus* und *Athous vittatus* schnellen auch ohne weiteres aus normaler Stellung, wenn man sie nur leicht berührt. Geschieht dies am Kopfe, so springt das Tier eine Strecke von 5—8 cm rückwärts! Hält man manchen Schnellkäfer lose zwischen zwei Fingerspitzen, so schnell er fortwährend. Allerdings gibt es unter diesen Tieren auch faule Schneller. *Brachylacon murinus* ist ein ziemlich hartnäckiger Totsteller. Selbst auf glatter, harter Unterlage brachte ich ihn nur schwer zum Schnellen. Er krabbelt lieber so lange, bis es ihm doch gelingt, sich umzudrehen. Nur wenn es ganz vergeblich ist, springt er endlich. Druck und Festhalten wirken kaum auf ihn. Doch das braucht nicht immer so zu sein.

Daß die freilebenden Elateriden vielen Gefahren ausgesetzt sind, ist wohl erwiesen; ich nenne außer Vögeln nur Spinnen und große Raubfliegen als Feinde. Gerade diese letzteren habe ich mehrfach im Gebirge beobachtet, wie sie mit ihren scharfen Stechborsten den gewiß harten Halsschild der Elateriden durchbohrt hatten und die Tiere aussogen. Durch einen raschen Sprung wird wahrscheinlich mancher Elater diesem und ähnlichem Schicksal entgehen. Aber noch eins. Eine gewiß nicht kleine Zahl von Elateriden macht ihre Entwicklung in hohlen Bäumen durch und kommt auch als Imago selten, mitunter garnicht oder wenigstens nicht mehr als manche Anobiidae aus den Bäumen heraus. Für diese Tiere dürfte man doch mit gleicher Wahrscheinlichkeit wie das Klopfen für die Anobiidae, das Knipsen für einen Lockruf der Geschlechter annehmen. Der Schnellapparat kann also m. E. mehreren Zwecken zugleich dienen, ist aber primär wohl als ein Fluchtmittel zu denken.

Den Irrtum Hesses, daß der knipsende Ton durch das Hineinfahren des Dorns in die Grube entsteht, hat schon lange vor ihm Landois widerlegt.

Zum Schluß will ich noch erwähnen, daß das früher zu den Eucnemiden gezählte *Cerophytum elateroides*, wie L. von Heyden beobachtete, in der Höhe zu schnellen, wenn es auf den Rücken gelegt wird.

Literatur.

- Hesse-Dollein: Tierbau und Tierleben. Bd. 1.
 Kolbe: Einführung in die Kenntnis der Insekten.
 Landois: Die Ton- und Stimmapparate der Insekten.
 Schmeil: Lehrbuch der Zoologie.
 P. S. Alle entomologischen Zeitschriften werden im Interesse der Sache gebeten, über vorliegende Abhandlung zu referieren, damit die alte Fabel von den zu kurzen Beinen der Elateriden endlich aus Lehrbüchern und wissenschaftlichen Werken verschwindet.

Ein *Dermestes* aus altägyptischen Gräbern.

Dr. F. Netolitzky (Czernowitz).

Um einen Blick in den Bestand der Heil- und Nahrungsmittel der Urbewohner Ägyptens tun zu können, suchte ich mir Magen- und Darminhalt von Mumien zu beschaffen, was nach vieler Mühe endlich von Erfolg begleitet war. Das Material entstammte den Funden der „Hearst Egyptian Expedition“ und wurde mir durch das Entgegenkommen der Herren Dr. Reisner und Dr. Elliot Smith zur Untersuchung überlassen. Es handelt sich um das prädynastische (prähistorische) Gräberfeld bei Naga-ed-dér in Oberägypten (bei Girda), dessen Leichen ungefähr in der Zeit zwischen 3500

und 4000 vor Christus beigesetzt wurden (Vergl. Zeitschr. f. Unters. d. Nahrungs- u. Genußmittel 1911. Bd. 21, 607.)

In den torfartigen Massen des Eingeweideraumes, die aus animalischen und vegetabilischen Nahrungsmittelresten bestanden, wurden in mehreren Fällen Käfertrümmer gefunden, von denen aber nur folgende von mir identifiziert werden konnten, da die anderen Reste meist nur winzige Flügeldecken betrafen.

In der Probe Nr. 7048 (Ausgrabungsprotokoll) und Nr. 7081 fanden sich je ein Halsschild und je eine Flügeldecke eines Käfers, lose im zerfallenen Darminhalte. Die beiden Flügeldecken sind 5 mm lang und 1,5 mm breit, ganz kahl, pechbraun, dicht und fein gepunktet. Der Halsschild ist 2 mm lang und an der Basis 2,5 mm breit. Für die Bestimmung kommen die Fühlergruben der Unterseite als wichtigstes Merkmal in Betracht, die nicht bis an den Seitenrand ausgedehnt sind. Diese Fühlergruben, die Größe und der Fund des Käfers in einem Kadaver ließen sofort den Schluß auf *Dermestes* zu. Mit Hilfe der Bestimmungstabelle Gangbauers (Käf. Mitteleur. IV. 12 und 13) gelangte ich ungezwungen auf *Dermestes Peruvianus* und *cadaverinus*.

Ein Vergleich mit den beiden Käfern, der mir durch das bekannte liebenswürdige Entgegenkommen des Herrn Regierungsrates Gangbauer ermöglicht wurde, ergab nun folgende Ergebnisse.

Die Reste der ägyptischen Käfer zeigen auch unter dem Mikroskope keine Haare. Dieser Unterschied fällt natürlich garnicht in die Wagschale, da der Verlust später eingetreten sein kann und tatsächlich bei *Dermestes*-Arten überhaupt oft beobachtet wird.

Gegen *D. Peruvianus* spricht die Schlankheit des rekonstruierten Käfers (ca 8 mm lang und 3 mm breit), die Grundskulptur der Flügeldecken und der Bau des Prosternalfortsatzes des Halsschildes. Bei *Peruvianus* sind nämlich die Grübchen der Elytren in der Mitte eines mehr oder weniger deutlichen Polygons eingestochen, während von dieser Maschenzeichnung bei *D. cadaverinus* und dem Ägypter kaum etwas zu sehen ist. Bei diesem Vergleiche mußten natürlich die rezenten Tiere rasier werden, was am besten durch Lossprengen eines eingetrockneten Gummitropfens erreicht wurde, der die Haare mitriß. Auch durch vorsichtiges Reiben und Schaben erreicht man dasselbe Resultat.

Der wichtigste Unterschied liegt aber im Bau des Prosternalfortsatzes, der glücklicherweise in beiden Fällen tadellos erhalten ist. Bei *D. Peruvianus* sieht man nach Entfernung des Kopfes diesen Fortsatz als schlanke, dreieckige Spitze zwischen den Vorderhüften (Abbild. I links). Weit vor der Spitze ist ein dreieckiger Eindruck, dessen Hypothenuse der Basis des Prosternalfortsatzes zugekehrt und viel länger ist als die Dreiecks-Höhe; bei der Betrachtung von der Seite sieht man eine schlanke, nasenförmige, nach unten und hinten abgebogene Vorrangung (Abbild. I rechts).

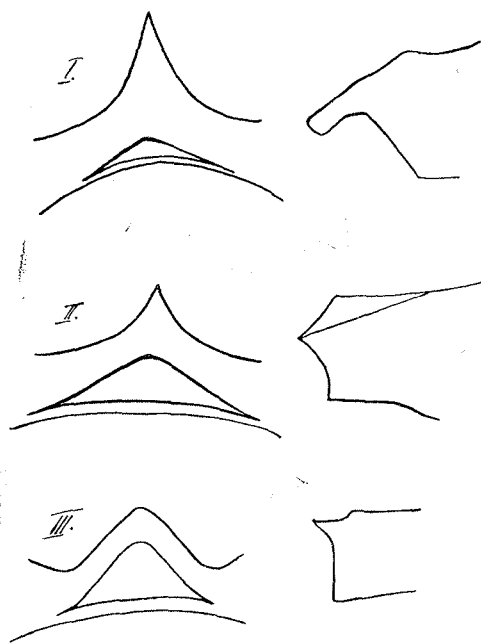
Der Prosternalfortsatz von *D. cadaverinus* ist fast gleich gestaltet, wenn man ihn nach der Loslösung des Kopfes und tunlichster Entfernung der Haare¹⁾ beobachtet. Wir sehen den gleichen Eindruck vor der Spitze, (Abbild. II links), aber das Bild bei der Seitenansicht ist ganz verschieden. Statt der „Nase“ ist nur noch ein winkelliger Vorsprung vorhanden (Abbild. II rechts).

Der Prosternalfortsatz des Ägyptischen *Dermestes* ist von dem des *cadaverinus* gewiß verschieden²⁾; zunächst ist der dreieckige Eindruck vor der Spitze fast gleichseitig und seine

¹⁾ Die Haare können in sehr lästiger Weise den Einblick hindern; nach vielen vergeblichen Versuchen entfernte ich sie, indem ich den Halsschild rasch einmal durch eine kleine Flamme zog.

²⁾ Gangbauer sprach nach Einsichtnahme des einen Stückes die Ansicht aus, der Prosternalfortsatz sei abgewetzt; aber das identische zweite Exemplar widerspricht dieser Ansicht, ganz abgesehen davon, daß der dreieckige Eindruck beweisend ist.

Höhe ist wenig kürzer als die Hypothense (Abbild. III links). Von dem Scheitel des Dreiecks zieht kein erhabener Wulst zur Prosternalnaspitze, wie bei den früher erwähnten. Dementsprechend ist auch das Bild der Seitenansicht (Abbild. III rechts)



Prosternalfortsätze: I. *Dermestes Peruvianus*.
 II. „ *cadaverinus*.
 III. „ *elongatus*?
 Links Ansichten von vorn, rechts von der Seite.

ein verschiedenes, insbesondere von jenem des *D. Peruvianus*; aber auch vom *cadaverinus* entfernt sich der Umriß so weit, daß eine Verschiedenheit der drei Arten angenommen werden muß.

Es hat nun Hope (in Pettigrew, *Hist. of Egypt. Mummies*, London 1834 S. 55; vergl. *Transact. Ent. Soc. London* Vol. I, 1836, XII.) *Dermestes*arten aus ägyptischen Mumiengräbern beschrieben, von denen *D. pollinctus* Hope von Erichson zu *D. Frischi* gezogen wurde; *D. elongatus* Hope steht jetzt bei *D. Peruvianus* (Ganglb. K. M. IV. 19), obwohl nach einer brieflichen Mitteilung Ganglbauers er auch mit *cadaverinus* identisch sein könnte. *D. Roei* Hope scheint noch garnicht gedeutet zu sein.

Aus dem Bau des Prosternalfortsatzes geht nun unzweideutig hervor, daß meine ägyptischen Käferteiile weder dem *Peruvianus* noch dem *cadaverinus* angehören können. Die Beschreibungen Hopes betreffen aber fast lauter Charakteristika, die an den Resten nicht verglichen werden können, weil der Kopf, die Behaarung und das Abdomen fehlen. Nur die Beschreibung des *D. elongatus* bietet eine Handhabe, da die gestreckte Form des ganzen Tieres betont wird, wodurch diese Art sich von allen Arten der Gattung unterscheidet. Das trifft auf meinen ägyptischen Käfer vollkommen zu, wie aus den früher angegebenen Maßen hervorgeht.

Es besteht daher die Wahrscheinlichkeit, daß *D. elongatus* Hope weder mit *D. cadaverinus* noch mit *Peruvianus* identisch ist und daß die Fragmente zu dieser Art gehören.

Neues vom Tage.

Dr. Frederic A. Lucas, bisher Leiter des Brooklyn-Museums, wurde zum Direktor des American Museum of Natural History in New York ernannt.

C. H. T. Townsend in Piura (Peru) wurde von neuem als Staatsentomologe für Peru bestätigt.

Charles P. Lounsbury, Staatsentomologe in Cape Town, ist als Direktor an die Entomologische Sektion des neu eingerichteten Unions-Ministeriums für Ackerbau zu Pretoria berufen worden.

Am 6. Januar d. J. ist in Wien der frühere Apotheker und spätere Mitinhaber der Lehrmittel-Anstalt Lenoir und Forster Franz Ritter von Meißl gestorben. Er war am 13. August 1864 in Bösing (Ungarn) geboren. Auf Sammelreisen durch Bosnien und Dalmatien, Istrien, das Ortler- und Adamellogebiet, wie in den julischen Alpen hat er sich der Schmetterlingskunde gewidmet.

In Breslau starb Mitte Mai im 72. Lebensjahre Kunstdruckereibesitzer Max Wiskott sen. Er hinterläßt eine durch Vollständigkeit der Paläarktier wie durch ungewöhnlichen Reichtum an Zwittern, Hybriden, Aberrationsreihen und Farbenspielen sehr wertvolle Schmetterlingssammlung, die der Verstorbene schon vor Jahren der Breslauer Universitätssammlung anlässlich seiner Promotion zum Doctor philosophiae honoris causa testamentarisch vermacht hat.

Am 7. Juni d. J. starb in Zeltweg (Steiermark) der Rechnungsführer der Alpinen Montan-Gesellschaft Ludwig Gerschbacher, 42 Jahre alt, Sammler von Lepidopteren.

In der Nacht zum 20. Juni ist in Königsberg i. Pr. Prof. Dr. Richard Klebs Landesgeolog a. D. und wissenschaftlicher Beirat der Kgl. Bernsteinwerke, einem Schlaganfall erlegen. Er war am 30. März 1849 in Sussen (Ostpr.) geboren. Wir haben erst kürzlich seiner Verdienste um die Paläozoologie (*D. E. N.-B.* 1911, Nr. 9 Rundblick S. 65) Erwähnung getan. Seine Privatsammlung in Bernsteineinschlüssen bot Bervoets (Zikaden), Meunier (Dipteren), Shelford (Blattiden), Ulmer (Trichopteren) und v. Olfers (Apterygoten) Material zu Abhandlungen, weiteres befindet sich in Bearbeitung.

Die Uelle-Ausbeute von Oberst Colmant aus den Jahren 1893—94 ist vom Congo-Museum in Brüssel erworben.

Das Denguefieber, eine namentlich in Aegypten häufig auftretende Tropenkrankheit, die unter heftigen Gelenksbeschwerden und Hautausschlägen verläuft, wird, wie viele andere Krankheiten, durch Mücken übertragen. Nachdem 1904—05 in Port Said eine sehr heftige Dengue-Epidemie grassiert hatte, begann man 1906 einen regelrechten Feldzug gegen die Mücken zu inszenieren. Woche für Woche wurden alle Pfützen und sonstigen stehenden Gewässer mit Petroleum übergossen, feuchte Keller ausgefüllt etc. Das Resultat war, daß binnen drei Monaten die Mückenplage beseitigt war und daß man auf das Anbringen von Moskitonetzen an den Schlafstätten verzichten konnte. Seitdem sind sowohl Malaria wie Dengue in Port Said so gut wie erloschen, auch in der Stadt Ismailia am Suezkanal, wo ähnliche Maßnahmen getroffen worden waren, und wiederholte Epidemien, die seitdem in Ägypten hereinbrachen, konnten den beiden auf diese Weise sanierten Städten nichts anhaben.

Die Bibliothek des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums in Berlin steht den Abonnenten der „Deutschen Entomologischen Nationalbibliothek“ gegen Ersatz der Portounkosten ohne Leihgebühr zur Verfügung.